

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

1.11.1891 (No. 299)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 1. November.

№ 299.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Württembergischen Kammerjunker Karl Freiherrn Seutter von Löben in Stuttgart die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen kaiserlich Russischen St. Anna-Ordens 3. Klasse zu erteilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 31. Oktober.

Die Antiparnelliten werden von den Anhängern des verstorbenen irischen Parteiführers als Mörder verschrien, aber die Parnelliten gehen selber in ihrer Erbitterung so weit, daß einzelne von ihnen vor Mordanschlägen nicht zurückweichen. In den letzten Tagen wurde von einem Dynamitanschlag gegen die Redaktion eines antiparnellitischen Blattes in Dublin berichtet; aus Cork kommt jetzt die Meldung, daß die Polizei eine Verschwörung gegen das Leben O'Briens entdeckt habe. In Cork hat bekanntlich nächstens die Erziehung für Parnell stattzufinden und O'Brien ist mit seinem Parteigenossen Dillon eifrig an der Arbeit, um für den antiparnellitischen Bewerber Stimmung zu machen. Sie müssen dabei aber von der Polizei vor den Knütteln der Gegenpartei geschützt werden und am Dienstag trat sogar das Militär in der Stärke von 300 Mann in Aktion, um die beiden Agitatoren vor thätlichen Angriffen zu schützen. Ihre Anhänger wissen freilich auch den Schwarzdorn zu führen und so bezeichnet eine Reihe blutiger Schlägereien, bei denen bald die Parnelliten, bald die Antiparnelliten den Kürzeren ziehen, den Wahlkampf in Cork. O'Brien hat erklärt, eine Wiedervereinigung der beiden irischen Parteien sei gegenwärtig eine Unmöglichkeit, was man ihm in Anbetracht der Straßenkämpfe zwischen den parnellitischen und antiparnellitischen Wählern gern glauben wird; er rief in einer am Dienstag in Cork abgehaltenen Versammlung auch aus, die Parnelliten müßten bis zum letzten Mann aus dem Parlament hinausgedrängt werden, wozu man bei den bevorstehenden Erziehungswahlen in Cork und Kilkenny den Anfang machen will. Die Bischöfe von Cork und Gloyne stellen sich entschieden auf Seite der Antiparnelliten; trotzdem scheinen die Freunde Parnells sicher auf einen Erfolg ihrer Sache zu rechnen, sonst würden sie wohl nicht gewagt haben, als ihren Kandidaten John Redmond, ihren neuen Führer, aufzustellen. Sollte John Redmond durchfallen, so wäre das für den neuen Parteiführer, der an und für sich noch kein großes Ansehen genießt, ein gefährlicher Schlag.

Dem hilenischen Vertreter in Washington ist von seiner Regierung die telegraphische Nachricht zugegangen, daß

die Untersuchung über die Pöbelangriffe auf Matrosen des Schiffes „Baltimore“ fortbauere und energisch geführt werde. Diese Mitteilung verfolgt den Zweck, die Regierung der Vereinigten Staaten verhältnißmäßig zu stimmen und einem Bruch zwischen den beiden Staaten vorzubeugen. Aus Santiago wird berichtet, daß die dortigen Vertreter der Vereinigten Staaten die Antwort, welche Chile auf das Genußungsverlangen des amerikanischen Gesandten erteilt hat, für beleidigend halten und ernsthafte Verwahrungen voraussetzen. Die Entscheidung über den Verlauf der Angelegenheit ruht in dessen nicht in den Händen der amerikanischen Gesandten in Santiago, sondern liegt bei der Regierung in Washington, und diese hält Zwangsmittel einzuweisen nicht für erforderlich. Das Staatsdepartement in Washington erklärt das Gerücht, daß das Kabinett beschlossen habe, an Chile den Krieg zu erklären, für unrichtig; im Anschlusse daran widerpricht das Marinedepartement auch der Meldung, daß Befehl erteilt worden sei, Kriegsschiffe zur Abfahrt nach Chile bereit zu halten. Diese Dementis übertriebener Meldungen entsprechen unserer gestern geäußerten Ansicht, daß einseitigen noch kein Grund zu der Annahme vorliegt, der Streifzug zwischen den Vereinigten Staaten und Chile werde auf die äußerste Spitze getrieben werden. Die hilenische Regierung weiß, daß sie bei einem offenen Konflikt mit der großen amerikanischen Republik mehr zu verlieren als zu gewinnen hat, und es ist deshalb kein Anlaß vorhanden, zu bezweifeln, daß sie die Untersuchung über den Angriff auf die amerikanischen Matrosen in Valparaiso wirklich mit Ernst und Energie führt. Was aber das Washingtoner Kabinett betrifft, so dürfte es den Ausgang dieser Untersuchung abwarten, ehe es einen entscheidenden Schritt thut.

Deutschland.

* Berlin, 30. Okt. Seine Majestät der Kaiser geht morgen Abend aus Liebenberg wieder hier einzutreffen.

Der in Ostafrika im Kampfe gegen die Wahebes gefallene Lieutenant v. Zelewski ist der Neffe des Heidelberger Professors Geheimrath Dr. R. Heinze. Der Oheim des gefallenen Offiziers sendet der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine längere Zuschrift, um die in einigen Blättern aufgetretene Ansicht zu bekämpfen, daß Herr v. Zelewski den Untergang seiner Expedition selbst verschuldet habe. Herr Geheimrath Heinze gibt den wesentlichen Inhalt eines Briefes wieder, den ein Kompagnieführer der ostafrikanischen Schutztruppe an ihn gerichtet hat, und schließt daran die Bemerkung: „Diese Mittheilungen beweisen unzweifelhaft, daß, wer nicht die eigentümlichen Verhältnisse jenes Kriegsschauplatzes und jener Kriegführung genau kennt, nie im Stande sein wird, ein zutreffendes Urtheil über den 17. August abzugeben. Aber auch der gewiegteste Kenner wird ein Verdikt gegen Zelewski nicht fällen können, bevor es gelungen sein wird, die besondere Beschaffenheit des eigentlichen

Gefechtsfeldes, sowie die Einzelheiten über das Vorgehen der Wahehe und den Verlauf des Gefechts festzustellen, endlich die besonderen Umstände zu ermitteln, durch die v. Zelewski sich hat bestimmen lassen, in diesem Einzelfall so, wie geschehen, zu verfahren. Leider ist dazu wenig Aussicht. Stände der Todte wieder auf, so würde er, daß bin ich sicher, alle Vorwürfe schlagend widerlegen. Ich glaube, Jeder, der ihn kannte, wird Dem beipflichten. Ich glaube schwerlich, daß seine Vorgesetzten oder seine Kameraden ihm einen Vorwurf machen.“ Herr Geheimrath Dr. Heinze hatte, als er seine Zuschrift an die „Nordd. Allg. Ztg.“ richtete, noch keine Kenntniß von dem jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Protokoll über die Aussagen der Lieutenants v. Heydebreck und Tettenborn vor dem Auditor der kaiserlichen Schutztruppe haben können. In diesen Aussagen ist Alles enthalten, was Augenzeugen der beklagenswerthen Katastrophe zur authentischen Feststellung des Sachverhalts überhaupt mitzutheilen vermögen. Wir glauben, die Leser der „Karlsruher Zeitung“ haben aus dem in der vorigen Nummer unseres Blattes wiedergegebenen Vernehmungprotokoll die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich bei der Vernichtung der Expedition Zelewski um eine jener Katastrophen handelt, die bei Expeditionen in Afrika oft durch keine Vorsicht vermieden werden können.

Zur Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ist bekanntlich eine Erhöhung des Reichszuschusses erforderlich. Während bis jetzt lediglich die Bewilligungen von Altersrenten in Betracht kamen, können vom 21. November ab auch Invalidenrenten für die Uebergangszeit nachgesucht werden und außerdem wird im nächsten Jahre die Zahl der Altersrentner eine wesentlich größere als jetzt sein. Das bedingt eine Mehrausgabe für das Reich, die neulich von den „Berl. Polit. Nachr.“ auf 13 Millionen Mark beziffert worden ist. Diese Angabe beruhte auf einem Versehen. Die „Pol. Nachr.“ berichtigen ihre Meldung über eine Erhöhung des Reichszuschusses für die Invaliditäts- und Altersversicherung heute dahin, daß die Erhöhung nicht 13, sondern nur 3 Millionen betragen werde.

Der Centralausschuß der Reichsbank hielt heute eine Sitzung ab. In derselben erklärte der Präsident, der Goldvorrath übersteige den von 1890 um 160 Mill., den von 1889 um 109 Millionen Mark. Das Metall habe sich gegen 1890/89 um 189, bezw. 132 Millionen vermehrt. Die Bank hatte am 27. Oktober 231 Millionen und besitzt jetzt noch 229 Millionen Mark Notenreserve.

Der „Kölnischen Zeitung“ meldet man aus Berlin: „Die neuesten aus Petersburg hier vorliegenden, angeblich durchaus zuverlässigen Mittheilungen betonen, daß die russische Regierung sich neuerdings entschlossen habe, von weiteren Getreideausfuhrverboten Abstand zu nehmen.“ Darnach würde sich die Meldung der Petersburger „Börsezeitung“ bestätigen, nach welcher in russischen Regierungskreisen die Ansicht sich befestigt, daß die

Nachdruck verboten.

Enjan und Edelweiß.

Eine Erzählung aus den Bergen von E. v. Portali.

(Fortsetzung.)

Er bedachte nicht, daß durch die an sich oft interesselosen Dinge, wenn sie von jugendlich schönen Lippen verflücht werden, die Augen noch nebenbei eine ganz andere Sprache reden und die lebenden Finger sich flüchtig berühren, ein ganz anderes Interesse wachgerufen wird, als die rein sachlichen, gelehrten Darstellungen, welche ein Vater seiner Tochter zu Theil werden läßt, und daß dieses Interesse oft weniger dem Gegenstande, als der belehrenden Person gilt.

Zuweilen forderte der Präsident seine Tochter auf, ihm ein Lied zu singen, und Doras frische Stimme schmetterte dann wie Bergengelang in die stille Gebirgsstille hinein. Zuweilen sang sie des Vaters Lieblingslied: „Schön Rothtraut“.

Was thut König Ringals Tochterlein

Rothtraut, Schön Rothtraut?

Was thut sie wohl den ganzen Tag,

Da sie nicht spinnen und weben mag?

Thut reiten und jagen.“

Und dann, wie der schöne Knappe sie begleitet, der sie heimlich

liebt und dem sie im stillen Walde die verhängliche Frage stellt:

„Was schaust mich an so munniglich?

Hast Du den Muth, so fässe mich.“

Und dann zum Schluß des Knappens Worte:

„Jetzt kann mich nichts mehr kränken;

Ihr Bäum' und Blumen alle wißt,

Da hab' Schön Rothtrauts Mund geküßt.

Schweig still, mein Herz.“

Wie neidisch und schalkhaft und zuletzt wie weich und wehmüthig sie dieses Lied vorzutragen; das erkemal geschah es ganz absichtslos, weil es der Vater gern hörte; dann aber, als sie immer öfter die schwermüthigen, blauen Augen des schönen Enjan-Sterni so bewundernd und verzehrend an ihrem Antlitze hängen sah, da geschah es wohl nicht ganz absichts-

los und nicht ohne eine ihr sonst ganz fern liegende kleine Kletterie, daß sie das Lied öfter sang, um dem armen Burschen das Herz etwas schwer zu machen.

Dora-Edelweiß war weit entfernt, sich selbst eines wärmeren Interesses für ihn bewußt zu sein; sie würde jede darauf hinzielende Anspielung oder Rederei mit ihrem bodenmüthigen, kalten Schelm zurückgewiesen und es einfach als unmöglich erklärt haben. Und doch kam ein Tag, wo sie über ihre innerliche Verzerrung erschraf.

Es war an einem Morgen wo man wegen eines leichten Unwohlseins ihres Vaters keine weit Partie machen konnte und sie früh auf dem Balkon saß, um den schönen Aussichtspunkt vor ihr zu zeichnen. Da zog eine kleine Gesellschaft unten vorüber, ausgerüstet zu einer Bergtour; es war die englische Familie mit den hübschen Töchtern, die sie einmal flüchtig an der Table d'hôte gesehen hatte, und der Führer des Zuges, beladen mit den Plaisirs und Taschen der jungen Missis, war der schöne Sterni. Er blickte zu ihr hinauf und grüßte ehrerbietig, und doch, wie es ihr erschien, mit einem Anflug von Vertraulichkeit. Sie neigte kaum merklich das Haupt und beugte sich schnell über ihre Arbeit, aber sie fühlte eine heiße Blutwelle vom Herzen in ihr Antlitze steigen. Eine Regung von Eifersucht — und Jozn gegen sich selbst, daß sie eine solche auch nur flüchtig zu empfinden vermochte, raubten ihr einen Augenblick das Gleichgewicht.

Bis jetzt hatte er so ausschließlich nur ihren Ausflügen und Bergpartien gedient, daß ihr nie der Gedanke gekommen war, er könne auch für Andere der bezahlte Führer sein; sie hatte sich fast gewöhnt, ihn als ihres Gleichen zu betrachten und auch zu behandeln, und nun — ein Gefühl von Beschämung und Demüthigung kam über sie und rief in ihrer reinen, klaren Empfindungswelt eine Verwirrung und Trübung hervor, wie sie solche noch nicht kennen gelernt hatte. Aber sie kämpfte sie tapfer nieder mit allen Argumenten der Vernunft und des Stolzes und rief ihren Spott gegen sich selbst zu Hilfe. Was war dieser halbgebildete Mensch ihr, daß ihr ein weches Gefühl hervorrief, ihn nun als den Führer anderer Fremden zu sehen? Wie konnte

das sie nur im mindesten berühren? Sie, die gefeierte Baroness, und dieser junge Mann aus einer Sphäre, die ihren Lebenskreis so himmelweit überstieg, der wohl Kenntnisse sich angeeignet und einige Semeler hindurch studirt hatte, der aber doch in jeder anderen Hinsicht auf einer Bildungstufe stand, welche von der ihrigen durch eine unausfüllbare Kluft getrennt blieb? Nein — nein, er ist mir nichts, kann und soll mir nie etwas sein, dachte sie, wenn ich ihm auch freundlich gesinnt bin und Theilnahme für sein trauriges Schicksal habe.

Sie hätte diese sie so überraschenden und verstimmenden Regungen wohl bald überwunden, wenn nicht etwas Neues hinzugekommen wäre, was sie in noch größeren Zwiespalt versetzte und ihr ruhiges, sicheres Gleichgewicht noch mehr ins Schwanken brachte.

Auf einem Spaziergange bis zum Gipfel des Kugens hatte Dora ihr Skizzenbuch auf einem der Ruheplätze vergessen; sie empfand diesen Verlust sehr schmerzhaft, denn es waren viele hübsche Punkte darin aufgenommen, viele ihr unendlich werthe Heiserinnerungen darin enthalten, und bei dem lebhaftesten Fremdenverehr auf diesem nahen, so beliebten Aussichtspunkte war es nicht anzunehmen, daß sie es wieder zurückerhalten würde.

Da es zu spät und sie zu ermüdet war, um es selbst zu suchen, hatte sie dem Führer Sterni eine Botschaft geschickt, sich andern Tags nach dem verlorenen Zeichenbuche umzusehen, ohne freilich die Hoffnung zu hegen, daß er es noch finden würde.

Gegen Abend des folgenden Tages fand sie es auf ihrem Zimmer, wo der Sterni es für sie abgegeben hatte. Dora jubelte auf, drückte das Buch an ihr Herz und blätterte darin, um die lieben Freunde ihrer stillen Stunden wieder zu begrüßen und zu sehen, ob auch kein Blatt verloren gegangen sei. Da fiel ihr Blick auf eine reizende, ihr unbekannte Zeichnung, eine kleine, wie hingehauchte Schneeberglandschaft als Hintergrund, umgeben von einigen Edelweiß- und Enjanblüthen, darunter die Worte: „Kein Feuer, keine Koble kann brennen so heiß, Wie heimliche Lieb“, von der Niemand was weiß.“

(Fortsetzung folgt.)

Beschränkungen der Getreideausfuhr möglichst zu vermeiden seien, weil sie den Zweck einer Herabsetzung der Preise doch nicht erreichen würden. Mit der Meldung der „Kölnischen Zeitung“ stehen aber Petersburger Privatnachrichten anderer Blätter in Widerspruch, so daß es vor der Hand nicht möglich ist, zu sagen, was geschehen oder nicht geschehen wird.

Die Auseinandersetzungen zwischen dem sozialdemokratischen Parteivorstande und der Opposition lassen an Schärfe nichts zu wünschen übrig. Gestern erstatteten die sozialdemokratischen Delegirten in fünf Berliner Wahlkreisen ihren Bericht über den Erfurter Parteitag. Es kam namentlich im 5. Wahlkreise zu sehr erregten Auseinandersetzungen. Der Delegirte Niederauer vertheidigte die Opposition und sagte, Fischer habe in Erfurt wie ein Hölzerweib gesprochen. Der Delegirte Gumpel erklärte sich mit der von der Partei empfohlenen Taktik nicht einverstanden. Der Handlungsgehilfe Lesser erklärte, die Opposition sei auf dem Parteitage derart behandelt worden, daß einem die Schamröthe in's Gesicht steige; jetzt sei er mit dem Flugblatt der Opposition vollständig einverstanden und erkläre seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei. In dessen wurde ein Antrag, der die Ausschließung der „braven Genossen“ tabelt, abgelehnt, vielmehr gelangte die Bebel'sche Resolution zur Annahme.

Stuttgart, 30. Okt. In der gestrigen Mittags-sitzung der Kammer der Abgeordneten kam der Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden zur Berathung betreffend die Veränderung der Landesgrenze zwischen der württembergischen Gemeindegemarkung Untertheuringen, Oberamts Tettnang, und der badischen Gemeindegemarkung Heppach, Bezirksamts Ueberlingen. In dem Vertrag wird ein Areal im Gesammtflächengehalt von 20 ar und 70 qm an das Großherzogthum Baden, dagegen ein seither der Badischen Staatshoheit unterstehendes Gebiet, gleichfalls im Flächengehalt von 20 ar und 70 qm, an das Königreich Württemberg abgetreten. Die gegenseitig abgetretenen Gebietstheile sind je gleich groß und gleichwerthig, daher findet von keiner Seite eine Vergütung bezüglich einer Mindereinnahme an Steuern statt. Grund dieses Gebietsaustausches ist: Nachdem in den Jahren 1855/56 von den Besitzern der angrenzenden Grundstücke zum Zwecke der Verbesserung derselben und um dem Wasserlauf einen zweckmäßigen Abzug zu verschaffen, ohne Vorwissen und Mitwirkung der Staatsbehörden eine Geradlegung der Dornach vorgenommen worden und damit die alte Landesgrenze in der Natur verschwunden war, ergaben sich verschiedene Forderungen, welche zu dem Wunsche aller Beteiligten geführt haben, die Landesgrenze, soweit thunlich, in das neue Bett der Dornach zu verlegen. Die Erfüllung dieses Wunsches verlangt, daß jeder der beteiligten Nachbarstaaten je die außerhalb der neuen Grenze liegenden Theile seines bisherigen Gebietes an den andern Staat abtritt. Es ist daher vorkommender Vertrag am 28. Juli d. J. in Friedrichshafen zwischen den beiderseitigen Oberamtspräsidenten in Tettnang und Ueberlingen abgeschlossen worden. Die Kammer genehmigte den Vertrag ohne Debatte.

In der heutigen Sitzung trat das Haus in die Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Civilliste ein. Die Vorlage verlangt eine Erhöhung der Geldleistung von 1600000 M. auf 1800000 M., also um 200000 M. Die Naturalleistungen, die auf etwa 200000 M. in Geld veranschlagt sind, sollen in der bisherigen Höhe verbleiben. Von der Civilliste sind nach der Verfassung ohne weitere Anforderung an die Staatskasse zu bestreiten: das Erforderniß für die Dispositionskassen des Königs und der Königin; die Unterhaltungs- und Erziehungskosten der königlichen Kinder; die Kosten des Hofstaats des Königs und der Königin; der gesammte Aufwand für die hieher gehörige Verwaltung, namentlich: die Gehalte der Hofbeamten und Diener, sowie deren Pensionen; der gesammte Aufwand für die Hofhaltung nebst der Unterhaltung des Inventars; die Kosten der Hofjagd; der Bauaufwand auf sämmtliche zur Kronendotation gehörige Gebäude, Gärten, Parke, Thiergärten; der Gesammtaufwand für den Marstall, die Handbibliothek, das Karten- und Planinvenar und die Galerie; der Aufwand für das Hoftheater und das Orchester, sowie endlich für das Kabinett des Königs. Nach § 104 der Verfassung ist die Civilliste auf die Regierungszeit eines jeden Königs nach dessen Regierungsantritt zu verabschieden. Die Begründung des Entwurfs hebt hervor, daß die einzige Erhöhung, welche seit dem Jahre 1820 stattgefunden hat, die im Jahre 1874, durch den stark angewachsenen Aufwand des Hoftheaters veranlaßt war. Es hat also in Wirklichkeit eine Erhöhung seit 1820 nicht stattgefunden. Die Begründung hebt namentlich hervor, daß die eigenen Einnahmen der Civilliste zur Deckung der Ausgaben seit Jahren nicht mehr gereicht haben, es mußten nicht bloß alle verfügbaren Erträgnisse des königl. Hofdomänenamts, sondern auch theilweise sehr namhafte Zuschüsse aus der Privatvermögensverwaltung des hochseligen Königs verwendet werden. Nach vertraulichen Mittheilungen, welche der Kommission von den Regierungskommissären gemacht worden sind, belaufen sich diese Zuschüsse auf Summen, welche den Betrag der beantragten Erhöhung wesentlich übersteigen. Die Zahl der im königl. Dienst angestellten Beamten und Bediensteten beläuft sich auf 600, der Aufwand hierfür auf 1435000 M.

Die Finanzkommission der Abgeordnetenkammer beantragt einstimmig Annahme des Entwurfs. Gegen denselben spricht im Plenum der Abg. C. Hauffmann. Er hält die Erhöhung nicht für opportun, glaubt, daß die Ueberschreitungen der Ausgaben der Civilliste in den letzten Jahren in der Krankheit des hochseligen Königs ihre Ursache gehabt haben, und beruft sich bezüglich des

Hoftheaters darauf, daß dieses im vorigen Jahr eine Mehreinnahme von 100000 M. (d. h. nur ein Defizit von etwa 200000 M.) gehabt habe. Bei der Abstimmung über den die Erhöhung enthaltenden Artikel 1 des Entwurfs stimmten 83 Abgeordnete mit Ja, 3 mit Nein, nämlich die demokratischen Abgg. Storz-Tuttlingen, Hauffmann-Balingen und Hauffmann-Gerabronn. Bei der Endabstimmung stimmten auch diese Abgeordneten mit Ja, somit fand auch im Plenum einstimmige Annahme statt.

Das Haus ging dann über zur Berathung einer Antwortadresse auf die Thronrede, zu welcher eine 17gliedrige Kommission einen Entwurf ausgearbeitet hat, der sich in seinem Wortlaut zumeist eng an die Thronrede anschließt. Die Abgeordneten Probst (kath. Linke), F. Hauffmann und Härle (Volksparthei) äußerten Wünsche bezüglich Hervorhebung einzelner Forderungen, jedoch meist ohne Anträge zu stellen; ein Antrag des Kanzlers v. Weizsäcker, die Betonung der Zugehörigkeit und des treuen Festhaltens am Reiche noch stärker hervorzuheben, fand fast einstimmige Annahme. Die Berathung konnte wegen vorgerückter Zeit nicht zu Ende geführt werden und wurde auf Samstag Vormittag vertagt.

Schweiz.

Bern, 30. Okt. Der Bundesrath hat die vier erledigten Divisionskommandos durch die Obersten Lehmann in Freiburg (2. Division), Schweizer in Zürich (4. Division), Meister in Zürich (6. Division) und Fahrlander in Aarau (8. Division) besetzt.

Italien.

Rom, 30. Okt. Nach einer halbamtlichen Meldung ist es nun festgestellt, daß der Ministerpräsident Rudini seine Programmrede am 9. November in Mailand halten wird. Den Andeutungen der dem Marschese di Rudini nahe stehenden Kreise ist zu entnehmen, daß die Rede vornehmlich das Gepräge eines Arbeitsprogramms für die nächste Epoche der gesetzgeberischen Thätigkeit in Italien tragen werde. Herr di Rudini werde nicht, wie dies Herr Crispi während seiner Ministerthätigkeit in ähnlichen außerparlamentarischen Randgebungen gethan hat, die Beleuchtung der inneren Lage vom parteipolitischen Standpunkt und die allgemeine Darlegung der schwebenden Fragen der inneren und auswärtigen Politik zum Hauptgegenstande seiner Erörterungen machen, sondern in ähnlicher Weise, wie es bei solchen Anlässen der Brauch des verstorbenen Depretis war, seinen Zuhörern vor allem die parlamentarischen Aufgaben der nächsten Zeit kennzeichnen. Es sollen in der Rede Rudini's die von der Regierung in der Kammer einzubringenden, bereits ausgearbeiteten Gesetzentwürfe, betreffend die Herstellung des Gleichgewichtes im italienischen Staatshaushalte, die Hebung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage im Königreiche, die Emissionssanktionen, ferner betr. eine durchgreifende administrative Reform u. a., und zwar nicht bloß in den Hauptumrissen, sondern in eingehender Weise mit Hervorhebung aller wichtigen Einzelheiten dargelegt werden. Eine zusammenfassende Kennzeichnung der innerpolitischen Lage wird jedenfalls in der Rede des Ministerpräsidenten trotzdem nicht fehlen, und ebenso läßt sich erwarten, daß Herr di Rudini sich auch über die auswärtige Politik Italiens, und zwar in völliger Uebereinstimmung mit seinen früheren Äußerungen über diesen Gegenstand auslassen wird.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. In der Deputirtenkammer gab heute die Berathung über das Eisenbahnbudget Veranlassung, die letzten Eisenbahnunfälle zu erörtern. Der Abgeordnete Dumay interpellirte den Minister der öffentlichen Arbeiten wegen dieser Unfälle, die er einer Ueberbürdung der Beamten zuschreibt; er brachte eine Resolution ein, welche die Verwaltungsorgane der Eisenbahngesellschaften für die Unfälle verantwortlich machen wollte. Der Minister Joes Guyot bekämpfte die Ansicht, daß zwischen den Unfällen und den Forderungen, die beim jüngsten Streike der Eisenbahnbediensteten erhoben wurden, ein ursächlicher Zusammenhang bestehe. Die Kammer nahm schließlich im Einverständnis mit dem Minister mit 267 gegen 205 Stimmen die einfache Tagesordnung an. Das bedeutet also, daß die Kammer einstweilen darauf verzichtet, dem Minister Direktiven zu geben, und daß sie in ihn das Vertrauen setzt, er werde alles in seiner Macht Stehende thun, um auf die Vermeidung von Unfällen hinzuwirken. — Der Senat hat sich heute über die Höhe des Eingangszolles auf gefalztes Schweinefleisch schlüssig gemacht. Die Deputirtenkammer hat den Zoll auf 20 Francs festgesetzt; im Senate machten sich aber von Neuem die schutz-zöllnerischen Bestrebungen geltend, den Zoll auf 25 oder gar auf 30 Francs zu erhöhen. Nach langer Debatte wurde die Zollserhöhung auf 30 Francs abgelehnt, aber diejenige auf 25 Francs angenommen. Nun wird die Deputirtenkammer, wenn die Vorlage wieder an sie zurückgelangt, zu der von ihrem Beschlusse abweichenden Senatsabstimmung Stellung zu nehmen haben.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 31. Oktober.

Heute Vormittag 10 Uhr 57 Minuten traf Seine Majestät der König von Sachsen, begleitet von einem Adjutanten, in Baden-Baden ein. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing Seine Majestät am Bahnhof, wo auch der Geheimen Regierungsrath Reinhard, der Oberbürgermeister Gönner, der Bürgermeister Dr. Schuberger, sowie der königlich preussische Gesandte von Eisenacher zur Begrüßung sich eingefunden hatten. Seine königliche Hoheit geleitete den König in das Großherzogliche Schloß, woselbst Allerhöchstdieselbe einige

Tage zu verweilen gedenkt. Ihre Majestät die Königin von Sachsen trifft Montag den 2. November aus Sigmaringen in Baden-Baden ein.

(Im Großherzoglichen Hoftheater) beginnt Ende nächster Woche die Aufführung des Nibelungen-Ringes; der Samstag bringt zunächst das „Reingold“, dem sich am Tag darauf die „Walküre“ anschließt. Für den „Ring der Nibelungen“ ist bekanntlich ein Sonderabonnement eröffnet worden. Abgesehen von diesem Bühnenfestspiel zeigt der Spielplan des Großherzoglichen Hoftheaters für morgen die „Meisterfänger“ und für den nächsten Dienstag Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ an. Das Schauspielrepertoire kündigt für nächsten Donnerstag eine Wiederholung des Wartenegg'schen Lustspiels: „Der Ring des Nibelungen“ an. Bei der gestrigen ersten Aufführung hat dieses Lustspiel eine nicht gerade lebhaft, aber freundlich ansprechende Wirkung auf das Publikum ausgeübt; den Bericht über den gestrigen Abend müssen wir, da der Raum des Blattes heute anderweitig in Anspruch genommen ist, für den Montag zurücklegen. In der übernächsten Woche wird Frau Auguste Prach aus Straßburg, das langjährige Mitglied der Karlsruhe'schen Hofbühne, ein einmaliges Gastspiel als „Nora“ geben. Als nächste Neuheit soll sodann in der zweiten Hälfte des November Molière's in Karlsruhe bis jetzt noch nicht gesehene Charakterkomödie „Der eingebildete Kranke“ in Scene geben. Für das Ende des Monats ist ein zweimaliges Gastspiel der Frau Clara Fiegler in Aussicht genommen. Die Künstlerin wird als erste Rolle die „Sappho“ in Grillparzer's gleichnamigem Trauerspiel, als zweite die „Eusnelma“ in Palm's „Der Fächer von Ravenna“ spielen. Zur Säcularfeier von Mozart's Todestag soll im Dezember des Meisters „Requiem“ und ein Cylsus von Mozartopern zur Aufführung gelangen.

(Die Technische Hochschule) beging heute Vormittag 11 Uhr den üblichen Festakt zur Feier des Direktionswechsels. Seine Groß-Hoheit der Prinz Carl beehrte die Feier mit seiner Gegenwart. Von geladenen Gästen bemerkten wir ferner die Herren Staatsminister Dr. Turban, den Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geh. Rath Dr. Koll, Oberkammerherrn Ehren. v. Gemmingen, Oberhofmeister Ehren. v. Edelsheim, den Präsidenten des Evangel. Oberkirchenraths, Geh. Rath Dr. v. Stoesser, Generaldirektor Geh. Rath Eisenlohr, Präsident Wieland, den Direktor des Verwaltungshofs, v. Stoesser, Domänendirektor Lewald, Geh. Oberregierungsrath Dr. Arnspurger, Oberregierungsrath Werrischoff, Geh. Regierungsrath v. Breun und Hofoberbauamt Hemberger, und von Militärpersonen die Herren Generalmajor v. Froben, Generalarzt Dr. Eilert, Geh. Rath Genz, Bezirkskommandeur Oberlieutenant Sadowski, Major v. Adlersfeld u. A. (Die Studentenschaft war so zahlreich erschienen als es der beschränkte Raum des Hofsaals für die Architektur nur irgend zuließ und die Vertreter des studentischen Ausschusses in vollem Blicke zugegen.) Herr Prof. Dr. Schröder als abtretender Direktor eröffnete den Festakt mit einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Studienjahr. Er hatte dabei eine Anzahl von ehrenvollen Berufungen von Lehrkräften von und an andere Anstalten zu erwähnen: die Erhebung des nach Bonn berufenen Prof. Dr. Götthel (Volkswirtschaftslehre) durch Prof. Dr. Bücher, sowie des nach Braunschweig berufenen a. o. Professors Wölfler (Ingenieurwissenschaften) durch den a. o. Professor Sayer. Aber auch des Todes eines verdienten Lehrers, des Hofraths Dr. Junk, habe der Redner zu gedenken, dem er einen warm empfundenen Nachruf widmete. Den nach Stuttgart berufenen Prof. Dr. Bunte war es gelungen hier selbst zu halten. Vom „Adematischen Krankenpflegeverein“ hatten auf Grund abgelegter Prüfung acht Studierende das Zeugniß genügender Vorbildung für Krankenpflege im Kriegsfalle erworben. Doch hat dieser seit zwei Jahren bestehende Verein sich als solcher nunmehr aufgelöst, um in der allgemeinen „Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege“ als bürgerlicher Verband derselben fortan aufzugehen. Nach erhalttem Danke an die Großherzogliche Regierung für ihre auch im vergangenen Jahr bethätigte einflussvolle Fürsorge und die den wachsenden Bedürfnissen der Hochschule gegenüber allezeit bereitwillig gewährte Unterstützung wies der Redner auf die gütigen Anstalten hin, insofern auch die Frequenz der Anstalt (587 im Winter und 546 im Sommer, ungedruckt 73 Damen) noch immer im Steigen begriffen sei, und übergab das Amt seinem Nachfolger, Herrn Geheimen Hofrath Professor Dr. Wiewner, welcher sodann die Rednerbühne bestieg und mit einem eingehenden „Die Freiheit des Willens“ in fesselnder Weise behandelnden Vortrage den Festakt schloß.

Schm. (In der gestrigen Stadtraths-sitzung) wurde beschlossen, daß beim Bürgerausflug der Antrag auf Errichtung einer Turnhalle für die Realschule erfüllt werden soll. Der Aufwand des Baues soll 26750 M. erfordern. — An Herrn Professor Lehmann an der Technischen Hochschule soll die Bitte gerichtet werden, in der zweiten Hälfte des Monats November drei Vorträge über Elektrizitätsanlagen zu halten. Zu diesen Vorträgen werden die Mitglieder des Bürgerausschusses und der Stadt-Kommissionen, sowie die interessirten Staatsbehörden eingeladen werden. Ferner sollen auch noch sonstige Interessenten zugelassen werden, die sich zu diesem Behufe anmelden haben. — Der Frauenerwerbschule des Stadttheils Mühlburg wurde auch für das nächste Jahr ein Beitrag von 410 M. in Aussicht gestellt. — Die in den Schulhäusern Spitalstraße 28 und Erbprinzenstraße befindlichen Volkshäuser sollen künftig an Sonn- und Feiertagen geschlossen bleiben; dagegen sollen diese Häuser an den Samstags Abenden statt bisher bis 9 Uhr nunmehr bis 10 Uhr zur Benützung geöffnet bleiben. — Bei den Verrechnungen der Gas- und Wasserwerke und des Schlächter- und Viehhofs wurden unvermuthete Kassensätze vorgenommen. Beanstandungen haben sich hierüber nicht ergeben. — Auch in dieser Stadt hat sich gezeigt, daß das gegenwärtig in Deutschland übliche, durch die derzeitige Strafgesetzgebung bedingte System der vollzweifelhaften Aufsicht über die Prostitution die schwersten sittlichen Schäden im Gefolge hat und insbesondere das Umlichtgreifen des Zuhälterthums geradezu fördert. Schon früher hat der Stadtrath auf diese Mißstände aufmerksam gemacht (vergl. das Kapitel XXXV. der Schrift: die Säuer- und Reibensalbt Karlsruhe in ihren Maßregeln für Gesundheitspflege und Rettungswesen, 1882). Es wurde nun gefehrt beschlossen, die Staatsbehörde zu ersuchen, auf thunlichste Käuflichkeit der Prostitution hinzuwirken, da ohne diese Maßregel nach der Ansicht des Stadtraths eine nur einigermaßen wirksame Bekämpfung des Zuhälterthums und der von der Prostitution ausgehenden allgemeinen sittlichen Gefährdungen unmöglich ist. — Der Stadtrath erhielt an Geschenken überwiegen: von Herrn Notar Wals in Billingen zwei neue Papageier, von Herrn Oberregierungsrath Cronau in Straßburg 3 Hühner. Der Stadtrath sprach

hierfür Dank aus. — Das städt. Archiv erhielt an Geschenken: von Herrn Hofbuchhändler Sigmund Velten einen bronzenen Gipsabguss des f. St. von der Stadtgemeinde zur Vermählung der Prinzessin Cécilie von Baden gegebenen Geschenke, von Herrn Verlagbuchhändler Ch. Th. Gross je ein Exemplar: „Badische Zeitung“ von 1841 und „Landtagszeitung“ von 1833. Für diese Geschenke wurde ebenfalls Dank ausgesprochen.

Der Badische Frauenverein hat in der Abtheilung für Mädchenfürsorge einen stets wachsenden Zugang aufzuweisen. Im letzten Jahr wurden in die Fürsorge 63 Mädchen angenommen, so daß die Zahl der in den Eisten eingetragenen Schutzbefohlenen in 12 Jahren auf 498 gestiegen ist. Der Zugang wird mit jedem Jahr merklich größer: er hat im Jahr 1889 nur 48 betragen. Natürlich stehen nicht mehr alle diese Mädchen in Beziehung und Verkehr mit dem Verein; immerhin sind es aber noch über 200 ältere Mädchen, mit denen die Damen eine gewisse Fühlung unterhalten, und über 100, denen der Verein eine geordnete Fürsorge zuwendet. Neben der ständigen Bewahrung sieht der Verein seine Hauptaufgabe darin, die jungen Mädchen durch Ausbildung im Nähen, Kleidermachen, Bügeln, Kochen u. c. erwerbsfähig zu machen, damit sie sich anständig durchbringen lernen. Von den im Jahr 1890 in die Fürsorge aufgenommenen Mädchen wurden 42, die im elterlichen Familienverband blieben, auf Vereinskosten in die Sophien-Schule aufgenommen, um das Nähen zu lernen; der größere Theil blieb darin über 6 Monate, andere, meist durch Familienverhältnisse gezwungen, traten nach 1 bis 4 Monaten aus. Eine kleinere Zahl von Schutzbefohlenen wurde als Kleidermacherinnen und Büglerinnen in die Lehre gegeben und eine als Kinderlehrerinnen ausgebildet. Desteres war es auch nöthig, schwächeren Mädchen kräftige Kost und Salzäder reichen zu lassen und andere die nöthigsten Kleidungsstücke zu stellen. Die Verbesserung geschah meistens in der Volksschule. Nur 3 Mädchen wurden im Jahr 1890 in Anstalten — Neuboth, Parthaus, Asyl Scheibenhart — untergebracht. Wiederholt wurden auch Mädchen, die kein Unterkommen hatten oder deren Aufenthalt im Elternhause mit Gefahr verbunden war, bis zur geeigneten Unterkunft in einem Dienste gegen Kostgeld im Martha-Hause oder Josephs-Hause in Verpflegung gegeben. — Bisher war es so ziemlich gelungen, die Mädchen vom Eintritt in die Fabriken abzuhalten. Im letzten Jahr aber sind einige Mädchen, deren Eltern nicht auf die Beihilfe ihrer Kinder verzichten konnten, angelockt von dem günstigen Tagelohn, in Fabriken eingetreten. Wo immer die Möglichkeit vorliegt, werden die Mädchen in guten Familien unterzubringen gesucht, weil sie da am ersten sittlich bewahrt werden und eine lästige Vorbereitung zur Führung eines Hausstandes finden. Voraussetzlich können künftig alljährlich eine Anzahl gut ausgebildeter Mädchen in bessere Dienste empfohlen werden. Nachdem nämlich seit Jahren der Plan bestand, eine theilweise auf Erwerb gegründete Anstalt zu schaffen, worin arme Mädchen unter Leitung einer Hausmutter vor Allem im Kochen, Waschen, Bügeln u. c. theilweise aber auch im Nähen geübt werden sollten, wird es nun möglich werden, in dem neubauten Lützen-Hause eine Anzahl Mädchen aufzunehmen, welche unter der Leitung einer Oberin theilweise die Reinigung des Hauses und der Wäsche besorgen, theilweise aber auch in den anderen weiblichen Arbeiten Unterweisung erhalten sollten. Wie in früheren Jahren wurde auch im letzten Sommer für die Mädchen ein recht hübsches Fest im Garten des Schlosschens veranstaltet, zu dem über 80 Mädchen erschienen. Nach einer Anrede des Beiraths hatte die anwesende Frau Großherzogin die Gnade, an jedes einzelne Mädchen einige Worte der Theilnahme und Ermunterung zu richten, worauf dieselben eine Erquickung erzielten und sich bis zum Abend bei Gesang und Spiel vergühten. Nach einer Weihnachtsfeier wurde den Fürsorge-mädchen bereit. Die Gaben hierfür sind recht reichlich eingegangen und es konnten über 90 Mädchen beschenkt werden. Aus dem eingelaufenen Geld im Betrag von 313 M. 50 Pf. wurden die Ausgaben für die Geschenke bestritten. 16 Mädchen erhielten auch Scharbücher mit einer Einlage von je 3 Mark und außerdem viele auch belebende Bücher. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind geordnet. Er hat in erster Reihe von seiner hohen Protektorin das reiche Geschenk von 400 M. erhalten; sodann ist ihm aus dem Vermächtnisse der Frau Stoffer in Jahr von 1000 M. der Betrag von 200 M. zugewiesen worden. Die Summe der Einnahmen beträgt 1807 M. 18 Pf., die Summe der Ausgaben 887 M. 98 Pf., das Gesamtvermögen beläuft sich auf 6443 M. 95 Pf.

(Barbi-Konzert.) Die Nachricht, daß Fräulein Alice Barbi, deren Auftreten hier im vergangenen Jahre von so großem Erfolg begleitet war, am Mittwoch den 11. November einen Wiederabend veranstaltet, dürfte mit Freuden begrüßt werden. Einstimmig werden von der Kritik des In- und Auslandes die künstlerischen Eigenschaften hervorgehoben, welche der Sängerin die Verhämtheit ihres Namens verschafft haben. Die Veröffentlichung des sehr reichhaltigen und interessanten Programms erfolgt in den nächsten Tagen.

Heidelberg, 30. Okt. (Konzert.) Das Programm, welches Professor Dr. Wolfram für die Abonnementskonzerte aufgestellt hat, ist ein glänzendes, an Abwechslung reiches. Der heutige erste Abend war hauptsächlich klassischer Natur. Das Orchester erwies sich in der B-dur-Symphonie von Beethoven, der Debridenouvertüre und einer als Novität gebrachten Serenade von Volkmann als vortrefflich gefühlt. Frau Vösch-Fabermann, eine Altistin, die seinerzeit in Karlsruhe sehr günstig aufgenommen wurde, hat durch ihre prächtige Stimme und edlen Vortrag in Liedern und Arien sehr erfreut.

Pforzheim, 30. Okt. (Konzert.) — Vorträge. — Casspiel. Legten Montag fand im hiesigen Musikverein unter Leitung des Herrn Musikdirektors Th. Mohr wieder ein sehr zahlreich besuchtes Konzert statt, bei welchem Frau Julie Rothacker, geb. Müller von hier, sowie der Violinvirtuos Herr Franz Finl und der Klaviervirtuos Herr Harald von Mikowitsch mitwirkten. Frau Rothacker brachte ihre prächtige, reine und weite Sopranstimme wieder zur vollen Geltung und erntete reichen Beifall. Auch die Leistungen der beiden Künstler dürften, was vollendete Technik, sowie eine ansprechende Vortragweise betrifft, den guten Leistungen beigezählt werden und hatten sich warmer Anerkennung zu erfreuen. Herr Direktor Mohr hatte die Aufgabe, die Sängerin und den Violinisten auf dem Klavier zu begleiten, in besserer Weise gefüllt. — Am Mittwoch hielt im „Protestantenverein“ Herr Barrer Besenmayer aus Wiesbaden einen Vortrag über „evangelischen Kirchenbau“. Der Redner besprach zunächst die frühesten christlichen Kirchen, die alte, einfache Basilika (früher römische Gerichtsgebäude), und ging dann über auf die nacheinander folgenden romanischen, gotischen u. Bauformen bzw. Stilarten. Der Redner schloß seinen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag damit, daß er sich bereit erklärte, die Pläne der in Wiesbaden nach seinen Grundrissen rekonstruirt evangelischen Kirche mitzutheilen. Das Anerbieten wurde dankbar angenommen. — Gestern Abend

fand im „Kaufmännischen Verein“ ein Vortrag des Herrn Astronomen Sophus Tromholt aus Christiania über eine „Reise durch die Sternenwelt“ statt. Durch prächtige, in sehr großer Anzahl vorgeführte und in großem Maßstabe ausgeführte sogenannte „Nebelbilder“, begleitet mit den nöthigen Erklärungen, wurden die verschiedenen Wunderdinge, die am gestirnten Himmel wahrgenommen werden können, gezeigt, und zwar die verschiedenen Gestaltungen der Mond- und Sonnenoberfläche, Sonnenflecken, Sonnenfäden, Protuberanzen und im Zusammenhang die Entdeckung des Nordlichts; ferner die Planeten in verschiedenen Stellungen mit ihren Monden u. c., die Kometen, Sternhaufen, Sternschnuppenfälle u. c. — Nächsten Sonntag findet in der Museums-Gesellschaft das erste Casspiel Großh. Hoffkauppieler aus Karlsruhe statt. Zur Aufführung wird Franz von Schönthaus' Lustspiel „Cornelius Voss“ gebracht.

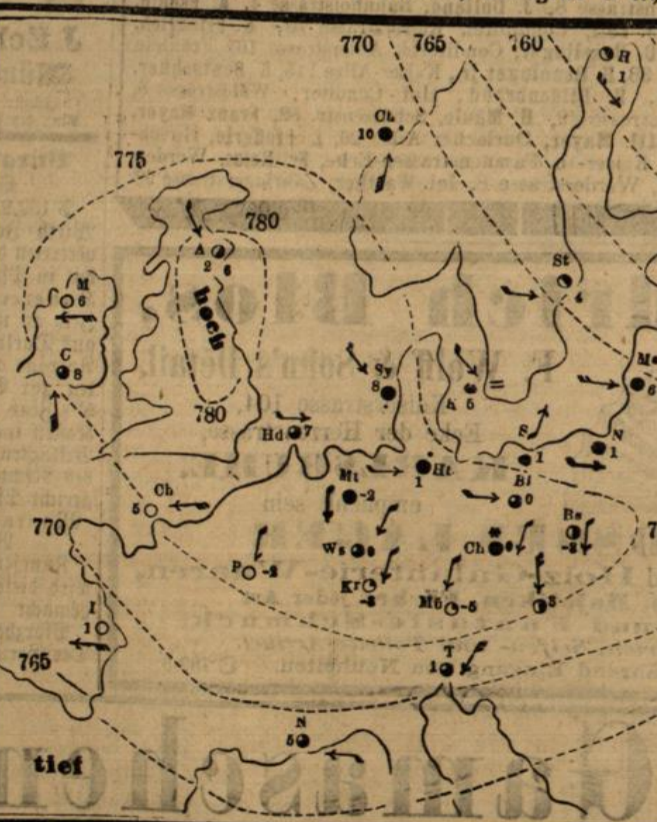
31. Okt. (Vom Reichswaisenhause) schreibt man uns: Der Ziehungstag der Lahrer Reichswaisenhause-Lotterie — 16. November — rückt immer näher, und wer sich noch die Aussicht und Hoffnung auf einen der Hauptgewinne, 10 000 M., 5000 M., 3000 M., 2000 M., 1500 M., oder auch auf das fürzlich beschriebene prächtige Holbein-Frischschiffservice erwerben will, der säume nicht länger mit der Anschaffung eines Looses. Das Gewinnverhältniß ist das günstigste, bei 200 000 Loosen à 1 M. für 140 000 M. Gewinne. — Weiteren Kreisen dürfte es noch unbekannt sein, daß neuerdings auch die deutsche Schriftsteller-Gesellschaft dem Reichswaisenhause ihre Sympathie bezeugt hat. Fast alle hervorragenden Autoren haben ihm nämlich Werke mit zum Theil sehr hübschen Bindungen gestiftet. Die so zusammengekommenen Bibliothek, deren Werth durch die Autographen sehr gesteigert wird, denkt man als Ganzes zu verkaufen und den Erlös der Anstalt direkt zuzuführen zu lassen.

W. Nagaz, 30. Okt. (Bei dem Brande von Rebst ein) sind insgesamt 46 Firschen, darunter 35 Wohnhäuser, eingestürzt worden. Die Bewohner haben kaum das Leben gerettet; ein Taubhühner ist in den Flammen umgekommen.

Neueste Telegramme. (Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.) Danzig, 31. Okt. Die Yacht „Polarstern“ ist mit den Russischen und den Dänischen Majestäten an Bord heute früh um 9 Uhr hier eingelaufen. Die höchsten Herrschaften wurden von dem russischen Vizekonsul Grafen Schwalow, von mehreren Konsuln und den Spitzen der hiesigen Behörden empfangen. Gegen 11 Uhr fuhren die Majestäten mittelst Hofzugs über Dirschau und Königsberg nach Wirballen.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, 1. Nov. 123. Ab. Vork.: „Die Weiserfinger von Nürnberg“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Dienstag, 3. Nov. 122. Ab. Vork.: „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Franz List. Scenisch dargestellt in 2 Theilen und 7 Bildern. Anfang 7/7 Uhr. Donnerstag, 5. Nov. 124. Ab. Vork.: Zum ersten Male wiederholt: „Der Ring des Nibelungen“, L. Spiel in 4 Akten und einem Vorspiel von Wilhelm v. Wagnere. Anfang 7/7 Uhr. Samstag, 7. Nov. 1. Vork. im Sonderabonnement: „Der Ring des Nibelungen“, ein Bühnenspielfestspiel von Richard Wagner. Vorabend: „Das Rheingold“ in 1 Aufzug. Anfang 7/7 Uhr. Sonntag, 8. Nov. 2. Vork. im Sonderabonnement: „Der Ring des Nibelungen“, ein Bühnenspielfestspiel von Richard Wagner. Erster Tag: „Die Walküre“ in 3 Aufzügen. Anfang 6 Uhr. In Baden. Mittwoch, 4. Nov. 5. Ab. Vork.: „Mora“, Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Langs. Anfang 7/7 Uhr.

Wetterkarte vom 31. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum, welches der Hauptfläche nach noch immer im Norden und Nordwesten unsrer Gegend liegt, hat seit gestern an Höhe noch weiter zugenommen, so daß der Luftdruck über England 780 mm überschritten hat; zugleich hat er sich südwärts auf das Festland zu ausgedehnt. Ueber Finland ist eine ziemlich tiefe Depression erschienen, unter deren Einfluß bis zur deutschen Ostküste herab trübes, vielfach regnerisches Wetter mit Erwärmung eingetreten ist. Im Innern des Kontinents jedoch dauert das meist heitere und ungewöhnlich kalte Wetter fort; eine wesentliche Aenderung steht auch für morgen nicht in Aussicht.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 25. Okt. Johanna Karoline, B.: Emil Gau, Bankbeamter. — 27. Okt. Gustav Franz, B.: Franz Schwander, Fabrikarbeiter. — 29. Okt. Rudolf Otto, B.: Jaak Weill, Fabrikant. — Eugenie Karoline Anna, B.: Karl Heinz, Seifenfabrikant. Todesfälle. 29. Okt. Karl, 3 M. 10 T., B.: Karl Schmitt, Schlosser. — 30. Okt. Georg Wutscher, ledig, Kaufmann, 44 J. — Wilhelmine Bader, ledig, 22 J. — Marie, Ehefrau des Schreiners Karl Schade, 44 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Barom. in mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Relative Feuchtig. seit 10 U.	Wind	Witterung
30. Nachts 9 U.	765.0 - 0.4	3.9	89	NE	Nar
31. Morgs. 7 U.	766.0 - 3.6	3.3	95	"	"
31. Mittags 2 U.	764.8 + 3.8	2.7	45	"	wolfig

Wasserstand des Rheins. Nagaz, 31. Okt. Morgs. 3.46 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Co. Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Muster franco.

- Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.
- Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carriet, walchsch.
- Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.
- Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carriet, modernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.
- Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenschirm in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
- Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buxkinstoff für einen soliden praktischen Anzug.
- Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Buxkin.
- Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Valetot in allen Farben.
- Zu 24 Mark 3/4 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.
- Zu 20 Mark 3 Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.

130-140 cm breite schwarze Anze von M. 1.20 an.	130-140 cm breite Feuerwehrtuche von M. 2 an.	180 cm breite Glardische von M. 13 an.
130-140 cm breite Kuchentische von M. 3.50 an.	144 cm breite Feine Sammetstoffe von M. 6 1/2 an.	130 cm breite Chaiselänge von M. 4 1/2 an.
130 cm breite schwarze Anze von M. 3 an.	5 Meter doppeltbreit 8 Festschürze von M. 3 an.	5 Meter doppeltbreit 8 Damenstich in allen Farben zu einem Kleide M. 6

112 cm breite Keimwolle schwarze Schürze zu Damenkleidern von M. 1.50 an.

130-144 cm breite hochfeine Christofle-Jaspé u. Jaspéstoffe von M. 3 bis M. 14.

Wir versenden jedes beliebige Maß franco. Adresse: Tuchs Ausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 31. Oktober 1891.

Staatspapiere.		Bresdener Bank 153.30	
3% D. Reichsanl. 84.	Randbank 162.40	3% D. Reichsanl. 105.50	Schw. Nordostb. 113.—
4% Pruss. Kom. 105.06	Schw. Nordostb. 113.—	4% Baden in H. 100.80	Kombarden 80 3/4
4% in W. 102.85	Galizier 184 3/4	Deherr. Goldrente 93.80	Elbthal 184 3/4
Silber. 78.70	Hess. Ludwigsb. 110.20	4% Ungar. Goldr. 89.40	Gotthard 180.80
1880r. Russen 93.30	Weschel und Sorten	II. Orientanleihe 62.—	Weschel a. Ausld. 168.43
Italiener compt. 87.50	London 20.33	Egypter 95.90	Paris 80.67
Spanier 66.50	Wien 173.05	Josl-Lürten 84.30	Napoleonstab. 16.14
5% Serben 84.50	Privatdiskonto 5 1/4	Banten.	Bad. Zuckerfabrik 69.50
Kreditaktien 235 1/2	Kachbörse.	Dist.-Romanandl. 170.30	Kreditaktien 236 3/4
Basler Bankver. 122.90	Disconto-Kom. 170.90	Darmstädter Bank 127.70	Staatsbahn 238 3/4
Dandelsgefellsch. 136.50	Kombarden 80 3/4	Deutsche Bank 145.50	Tendenz: besser.

Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt. 148.40	Kreditaktien 275.50	Staatsbahn 119.70	Marktnoten 57.90
Kombarden 89.70	Ungarn 103.80	Dist.-Kommand. 170.60	Staatsbahn 277.40
Marienburg. 53.—	Tendenz: schwach.	Dortmunder 63.10	Paris.
Laurahütte 114.10	3% Rent. 95.75		Spanier 67.—
	Türk. 17.42		Otomane 638.—

Mittwoch den 11. November, Abends 7 Uhr,
im Muscumssaal:

Concert

der K. K. österr. Kammerängerin
Signorina Alice Barbi,
unter Mitwirkung P 173.1
der Pianistin Miss Mary Wurm.
Eintrittskarten zu 4 M., 3 M. u. 2 M.
(Saal), 2 M. u. 1 M. (Galerie) sind
in den Musikalienhandlungen von Fr.
Doert und O. Laffert's Nachf. sowie
Abends an der Kasse zu haben.

Offizier-Handschuhe



Wildleder,
halb und ganz
gelaucht.

Grosses Lager.

Rasche
Extra-Anfertigung.

Handschuh-
Wasch-Anstalt.

Ludwig Oehl, Karlsruhe,
Grossh. Hoflieferant. 116 Kaiserstr.

N.B. Pelzgefütterte und
wollene Militär-
Handschuhe. P 178.1

!! Umsonst !!

sind alle Bemühungen der Concurrenz;
die billigste Bezugsquelle für
Möbel und Betten!

ist doch nur
81/83 Kaiserstr. 81 83 Karlsruhe,
denn:

Kolossaler Umsatz, nur direkter Bezug,
Selbstfabrikation von Holzwaaren,
wenig Spesen setzen mich in die Lage,
nur gute Möbel bedeutend billiger wie
jede Concurrenz zu verkaufen. — Ver-
sendt ohne Emballageberechnung.

- Auszug aus dem Preiscurant:
- vollständige Betten . . . von M. 70 an
 - Seegras-Matratzen . . . 7
 - Haar-Matratzen . . . 40
 - polirte Eichenmöbel . . . 29
 - speckhäufige Kleiderschränke . . . 25
 - einhürige Kleiderschränke . . . 15
 - polirte Schubladen-Kommoden . . . 20
 - Garnituren in Blau . . . 130
 - Büffets . . . 80
 - vollst. eich. Zimmereinrichtungen . . . 300
 - vollst. eich. Schlafzimmereinrich-
tungen mit Hocharmmatratzen . . . 550
 - Spiegelschränke mit Kristallglas . . . 60
 - Doelische . . . 15
 - Sophas in allen Stoffen . . . 32
 - polirte Wochskommoden mit
Wachsauffsatz . . . 38
 - Nachtische . . . 6
 - gute Weinschränke der Duffend . . . 42
 - Stroh- und Holzstühle von M. 2.50 an.
 - Flüßchenvorlagen, 1/2 breit . . . 16
 - Spiegel . . . 2
 - Borbangleisen . . . 1
 - Hochfeine Einrichtung stets auf
Lager billigst!

Hotels und Anstalten gemähre ich bei
größtem Bedarf noch Extra- Rabatt!

Jul. Weinheimer.

Gasthof

mit stark frequent. Weinwirtschaft,
in beider Geschäftslage einer süddeutschen
Fremden- und Universitätsstadt mit Gar-
nison, zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Ge-
schäftsagentur von P 121.2
K. W. Napp, Landhausstraße 21,
Heidelberg.

Loden-Toppen, Sabelods, Paletots mit
Pelerinen, Hohenzollern-Mäntel,
imprägnirte Mäntel
in allen Preislagen,
sowie deren Anfertigung nach Maass
empfeilt die Herrenlederfabrik von
N. Breitbarth, Kaiser- und Lammstrassen. Gde.
KARLSRUHE, Gde.

Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damen-Confections-Geschäft
Kaiserstr. 145 S. MODEL. Karlsruhe.

Die verschiedenen Abtheilungen des Geschäftes sind mit den
Neuheiten für Herbst und Winter
in farbigen Kleiderstoffen, Kleidertuchen, schwarzen Kleiderstoffen, crème
Kleiderstoffen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Regenmänteln, Jacken,
Talmas, Wintermänteln, Abendmänteln, Costümes Morgenkleidern, Unter-
röcken, Blousen, Kindermänteln, Kinderkleidchen, Knabenanzügen u. s. w.
auf das Reichhaltigste ausgestattet.
Anfertigung nach Maass von Promenade- u. Gesellschafts-Costümes nach den neuesten Modellen.
Muster sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt. D.853.3.

Größtes Magazin
fertiger Herren- und Knaben-Kleider.

Für den Herbst und Winter ist mein Lager großartig sortirt, ich verkaufe bei sehr billigen Preisen nur gute und moderne
Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.
Für Anfertigung nach Maass sind die neuesten Stoffe bester englischer und deutscher Fabrikate in größter Auswahl ein-
getroffen. Bei elegantester Anfertigung sichere ich die billigsten Preise zu.
TH. LIPPMANN,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 68.

Ed. Printz, Karlsruhe.

D 680.4.
Färberei
und
chemische Reinigung
von
Herren- u. Damengarderoben,
Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.
Gardinen-Wascherei.

Blutwein

vom Vesuv, ärztlich empfohle-
nes bestes Stärkungsmittel bei
Bleichsucht und Diarrhoen,
à M. 1.10 per Flasche bei
Max Homburger,
Karlsruhe,
30 Kronenstrasse u. Kaiserstrasse 124 a,
sowie bei folgenden Firmen:
J. M. Bauer, Conditorei, Friedrichsplatz 5, W. Borels, Zähringerstrasse 39,
H. H. Baumann, Kreuzstrasse 10, K. Baumann, Kaiserstr. 40, A. Baumann,
Amalienstrasse 51, Julius Becker, Kaiser-Passage, K. F. Bischoff, Kronen-
strasse 4, A. Börsig, Waldhornstrasse 24, Hch. Dobmann jr., Kaiserstr. 165,
A. Dörmann, Schützenstrasse 8, J. Dolland, Bahnhofstrasse 4, K. Eschle,
Bismarckstrasse 33, J. Fell, Conditorei, Kaiserstrasse 70, K. Friedrich,
Zähringerstrasse 36, O. Hasslinger, Conditorei, Adlerstrasse 16, Fräulein
Karrer, Ruppurrerstr. 38, H. Henninger jr., Kaiser-Allee 145, K. Hentschker,
Erbsprinzerstrasse 32, H. Hildenbrand, Hof-Conditor, Waldstrasse 8,
Mauderer, Stephanienstrasse 49, H. Mäule, Schützenstr. 82, Franz Mayer,
Kurvenstrasse 18, Gottl. Mayer, Durlacher Allee 26, L. Pfefferle, Hirsch-
strasse 31, Fr. Reich, Kaiser- u. Fasanenstrassen-Ecke, Fr. Reiss, Werder-
platz 27, Fr. Schmidt, Werderstrasse 8, Jul. Walther, Zähringerstrasse 98.

Friedrich Blos,
F. Wolf & Sohn's Détail,

Kaiserstrasse 104,
Ecke der Herrenstrasse,
KARLSRUHE,
empfiehlt sein
GROSSES LAGER
von Leder- und Holz-Galanterie-Waaren,
Bronzen, Majoliken, Fächer jeder Art,
Trauer- und Fantasie-Schmuck,
Parfümerien, Seifen- und Toilette-Artikel.
Fortwährend Eingang von Neuheiten. D 789.3.

Gamaschen

aus bestem Tricotstoff, sehr warm und dehnbar, für
Herren, Damen und Kinder, empfiehlt
LUDWIG OEHL, Grossherzog. Hoflieferant
Handschuh- und Cravatten-Special-Geschäft,
116 Kaiserstrasse 116. P 179.1.
NB. Bei gefälligen Bestellungen genügt die Angabe der Stiefelnummer.

Piano's

höchster Tonschönheit, bester Con-
struction, billigster Preise bei D.999.3
EMIL FLEISCHER, Pianoortelager,
Kaiserstr. 160, Eingang Douglasstrasse.

Neu! Praktisch! Schöberl's Pat. 52403.

Patent-Reform-Kinderbett,
Bauschule, Babypflege u. Spielplatz zugleich,
verstellbar d. einfaches Umklappen, erleichtert
d. Gebenlernen in d. einzig zulässigen Art,
wie es von d. berühmten Kinderärzten em-
pfohlen u. im neuesten Werke des Sanitäts-
rath Dr. Fürst „Das Kind u. seine
Pflege“ ganz besonders hervorgehoben wird.
Babypflege aus allein zu haben. Kinder-
dem empfiehlt jede Art Kinderbetten
in 20 verschiedenen Sorten von 8 Mt an

Patent-Baby-
Wagen
neu u. elegant con-
struirt, auch für den
Hausgebrauch.

Patent-Kinder-Sessel,
hoch u. nieder zu stellen,
mit großer
Spielfläche, jede
Art gepolstert
oder hochge-
richtet von 3 Mt
an.

J. Schöberl, bad. Hoflieferant,
Karlsruherstr. 40 u.
München, Kaiserstr. 34.
Platz. Preiscur. bei näherer Bezeich-
nung der Artikel auf Wunsch franco.

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Anstellung.
P 132.2. Nr. 39.587. Pforzheim.
Wirth Jakob Mühle in Karlsruhe,
vertreten durch Rechtsagent Aug. Eisen-
hut in Pforzheim, klagt gegen Heinrich
Kautzer Witwe von Pforzheim, zur
Zeit an unbekanntem Orten abwesend,
aus Darlehen vom Juni 1891, mit dem
Antrage auf Bezahlung der Beklag-
ten zur Bezahlung von 91 Mt. nebst
5% Zins vom Klageaufstellungsstag nebst
Kosten incl. Arrestkosten, und ladet den
Beklagten zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreits vor das Gr. Amts-
gericht Pforzheim auf
Montag den 14. Dezember 1891,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht
Pforzheim, den 24. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Seib.

P 114.2. Nr. 10.152. Durlach.
Landwirth Friedrich Schmitt von
Weingarten hat sich im Frühjahr 1880
heimlich von Weingarten entfernt und
keiner keine Nachricht mehr von sich
gegeben; es wurde deshalb von Seiten
seiner erbschaftlichen Erben die Ver-
schollenheitserklärung gegen ihn bean-
tragt.

Derselbe wird nunmehr aufgefordert,
binnen Jahresfrist
Nachricht von sich hierher gelangen zu
lassen.
Zugleich werden alle Diejenigen, wel-
che über Leben oder Tod des Vermissten
Auskunft zu ertheilen vermögen, aufge-
fordert, binnen Jahresfrist hierher An-
zeige zu erlassen.
Durlach, den 24. Oktober 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Diez.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Franz.

Erbeinweisung.
P 72.3. Nr. 15.932. Karlsruhe.
Die Witwe des Holzmeisters Bernhard
Hoffmann, Christine, geb. Billing da-
hier, hat um Einweisung in Besitz und
Gewähr des Nachlasses ihres verstor-
benen Gemannes nachgesucht. Ein-
wendungen hiergegen sind binnen
sechs Wochen
dahier vorzutragen.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1891.
Großh. bad. Amtsgericht Abth. IV.
Der Gerichtsschreiber:
Hübchmann.